

Votum zum Nichteintreten, 28.6.23, Roman Fischer

Ich spreche im eigenen Namen und im Namen eines Teils des Komitees «NEIN zum überstürzten Casino-Verkauf» zur Botschaft Nr. 46 «Projektierungskredit für einen neuen Stadtsaal in der Doppelreithalle der Stadtkaserne Frauenfeld»

Es ist für mich und ich darf wohl auch sagen, für sehr viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die sich gegen den Verkauf der Casino-Liegenschaft ausgesprochen haben, schwer verständlich, dass wir heute hier im Rat über einen Projektierungskredit für einen neuen Stadtsaal in der Doppelreithalle der Stadtkaserne beraten sollen.

Man könnte fast meinen, dass die Volksabstimmung am 18. Juni gar nicht stattgefunden habe. Jetzt einfach weiter zu planen, als sei nichts geschehen, empfinde ich als eine grobe Missachtung des Willens der Stimmbevölkerung. Ich bin darum für Nichteintreten und möchte das gerne begründen:

Dass wir über den Planungskredit für einen neuen Stadtsaal in der Doppelreithalle heute nicht debattieren, ist nicht gleich zu setzen mit einem grundsätzlichen Nein zu einer solchen Lösung. Wir geben dem Stadtrat aber die Chance, die Stadtsaalfrage noch einmal in Ruhe zu klären. Dazu müssen zuerst die folgenden Fragen geklärt werden:

Welche Säle für welche Nutzungen sind heute in Frauenfeld und in der näheren Umgebung verfügbar? Wir haben zum Beispiel die Shed-Halle und die Turnhalle im Eisenwerk, die Rüegerholzhalle und die Remise in der Karthause. Alle diese Säle sind für bestimmte Nutzungen geeignet. Und dann haben wir noch den Casinosaal, besonders geeignet für Veranstaltungen mit hohen Ansprüchen an die Akustik und die Bühnentechnik. Brauchen wir wirklich noch einen weiteren Saal im Shabby-Chic mit rohem Gebälk an der Decke?

Wie sehen die Bedürfnisse der Nutzenden aus? Hat man diese bereits abgeholt oder müssten die Nutzenden dann einfach mit den Verhältnissen leben, die sie in einem allfälligen Stadtsaal in der Doppelreithalle vorfinden? Aufschlussreich waren in dieser Beziehung die Äusserungen des langjährigen Casino-Pächters Richard Weber, der unter anderem genau die fehlende Bedürfnisabklärung bemängelte.

Und dann die Finanzen. Bisher bestand der Finanzierungsplan aus einem unsicheren Gewinn aus dem Casinoverkauf gepaart mit einer unsicheren Kostenschätzung, die sich stetig gegen oben bewegte. Ein Finanzplan sieht anders aus und berücksichtigt auch die vielen weiteren Baustellen wie die Sanierung der diversen städtischen Liegenschaften oder das neue Busdepot. Und mit dem Kauf der Objekte an der Freiestrasse sind hier noch 3 weitere Sanierungsfälle dazugekommen. **Wie und in welchem Zeitraum sollen die Bauarbeiten an diesen Liegenschaften stattfinden und finanziert werden und was sind die Auswirkungen auf den Steuerfuss?**

Wenn diese **strategischen Grundsatzfragen** geklärt sind, kann man eine saubere Projektdefinition vornehmen:

Kann man die Bedürfnisse der Nutzenden mit **betrieblichen Massnahmen** am bisherigen Standort befriedigen?

Erst jetzt, wenn das nicht möglich ist, kommt der Zeitpunkt, an dem wir uns mit baulichen Lösungen befassen sollten. Die dazugehörigen Vorstudien zeigen uns dann auf,

- -und nun spreche ich auch für die GRÜNEN- wie die **Klimabilanz** der Varianten aussieht und
- wie es sich mit **Unterbrüchen** oder Nutzungseinschränkungen verhält - vielleicht braucht es ja sogar ein Provisorium?
- Und zuletzt braucht natürlich jede Variante ein **Preisschild**, und zwar eines, das nicht Äpfel mit Birnen vergleicht, sondern Gleiches mit Gleichem.

Dann können wir hier in diesem Saal wieder zusammenkommen und uns anhand dieser fundierten Grundlagen eine Meinung zur Zukunft eines Stadtsaals bilden.

Geben wir dem Stadtrat die Zeit und die Chance, sich aus der verfahrenen Situation, in die er sich selbst hineinmanövriert hat, zu befreien und die beschriebenen Grundlagen in Ruhe zu erarbeiten und treten nicht auf die Vorlage ein.